

Liechtenstein mausert sich zur Seefahrernation

VADUZ Hoppla, klammheimlich schickt sich Liechtenstein offenbar an, die Weltmeere zu erobern. Kein Witz: Der stellvertretende Abgeordnete Alexander Batliner (FBP) führte im Rahmen einer Kleinen Anfrage im Landtag aus, dass bei den **AHV-IV-FAK-Anstalten** rund 450 Matrosen versichert sein sollen, die weder die liechtensteinische Staatsbürgerschaft besitzen noch in Liechtenstein wohnhaft sind, geschweige denn in irgendeiner Beziehung zu unserem Land stehen beziehungsweise unser Land überhaupt kennen. Seemannsgarn? Keineswegs.

Liechtenstein sucht Lösung

Wie Regierungsrat Mauro Pedrazzini klarstellte, sind rund 430 im Ausland wohnhafte Mitarbeiter aus dem Transportgewerbe zu Wasser und zu Lande in Liechtenstein versichert. Ein Grossteil davon betrifft Arbeitnehmer aus dem Transportgewerbe zu Wasser. «Die angesprochenen «Matrosen» wohnen in Deutschland, den Niederlanden, Polen, Slowakei, Tschechien, Belgien, Luxemburg oder Lettland», so Pedrazzini. Des Rätels Lösung: Aktuell haben drei Unternehmen ihren statutarischen Sitz in Liechtenstein. Diese drei Unter-

nehmen verleihen ihr Personal an Schifffahrtsunternehmen in der Binnenschifffahrt Europas, insbesondere der Binnenschifffahrt auf dem Rhein. Und das hat finanzielle Konsequenzen: Die Matrosen beziehen gegenwärtig **Familienzulagen** aus Liechtenstein in der Höhe von rund 28 000 Franken pro Monat. «Im Gegenzug werden natürlich auch Lohnabzüge in die **Familienausgleichskasse** einbezahlt», so Pedrazzini. Risiken, welche durch die Unfallversicherung, Krankenversicherung und die Arbeitslosenversicherung abgedeckt werden, sind in Liechtenstein versichert. Wenn eine Versicherungskarriere in Liechtenstein von mindestens einem Jahr erreicht wird, entstehen auch **Rentenansprüche** betreffend Alter, Tod oder Invalidität. Ergänzungsleistungen, Sozialhilfe oder Betreuungs- und Pflegegeld jedoch sind wohnsitzgebunden und derartige Ansprüche entstehen in diesen Fällen nicht. Trotzdem werden bereits Gespräche mit den

ERW-Rheinanliegerstaaten

Lösungen gesucht, um

«die Anzahl der in Liechtenstein zu versichernden Matrosen für die Zukunft erheblich zu reduzieren», so Pedrazzini. (hf)

